



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zur Geschichte der Preußischen Verwaltung im Regierungsbezirk Düsseldorf

Bammel, Adolf

Düsseldorf, 1912

11. Domänen

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55577)

ordnung des preussischen Generalgouvernements wiederhergestellt. Danach war der Pfarrer Leiter der Schulvorstände für alle zu seinem Sprengel gehörigen Schulen, der Kirchenvorstand hatte den maßgebenden Vorschlag für die Besetzung der Schulstellen zu machen und als „Schulpfleger“ nahmen im Auftrage der Düsseldorfer Regierung ausschließlich Geistliche die Schulinspektion wahr. Die beiden schultechnischen Dezernate der Regierung waren zuerst ohne konfessionelle Rücksichten abgeteilt; später pflegte jeder Rat im Bereiche seiner Konfession die Schulen zu revidieren. Es war auf dem bis dahin so sehr vernachlässigten Schulgebiete fast von Grund aus neu zu bauen. Zur Ausbildung evangelischer und katholischer Lehrer wurden die Seminare in Mors und Kempen errichtet. Zur Erleichterung der Volksschullasten wurde der aus säkularisiertem Jesuitenvermögen und sonstigen Kirchengütern stammende bergische Schulfonds verwendet.

Die starke Mischung der beiden christlichen Konfessionen (etwa zwei Drittel Katholiken, ein Drittel Evangelische) begünstigte die Ausbreitung einer duldsamen Gesinnung. In einem Immediatberichte aus der Frühzeit unserer Behörde finden wir erwähnt, daß in einem Dorfe des Düsseldorfer Kreises der katholische Geistliche den evangelischen in sein Haus aufnahm, während dessen Pfarrhaus umgebaut wurde.

Die Finanzabteilung (damals zweite Abteilung) der Düsseldorfer Regierung war nur klein, weil Domänen- und Forstverwaltung nur geringen Umfang hatten.

II. Domänen

Die Domänen waren während der Fremdherrschaft durch Veräußerungen zunächst stark vermindert, dann aber durch Einziehung von Klostergut einigermaßen wieder vermehrt worden, so daß sie im Jahre 1817 noch eine Bruttoeinnahme von mehr als 300 000 Talern lieferten. Nicht weniger als ein Drittel dieser Einnahme aber wurde für die Verwaltungskosten bei 23 Rentekassen und für die öffentlichen Abgaben und Lasten beansprucht. So wurde denn der Verkauf des durchweg verstreuten staatlichen Grundbesitzes und die baldige Ablösung der bestehen gebliebenen grundherrlichen Abgaben, Zehnten und Obereigentumsrechte die eigentliche Aufgabe der hiesigen Domänenverwaltung. Sie wurde mit solchem Eifer betrieben, daß in den nächsten 20 Jahren für mehr als vier Millionen Taler verkauft und für mehr als eine halbe Million Taler an Domänengefällen abgelöst waren. Indem man bei steigendem Wohlstand und zunehmenden Bodenwerten in dieser Weise fortfuhr und die bestehenbleibenden Berechtigungen in feste Geldrenten umwandelte, wurde die Domänenverwaltung vollends zur Kassenfache. Von den Rentämtern waren im Jahre 1866 nur noch diejenigen in Dinslaken und Cleve übrig und der Uberschuß der Domänenverwaltung belief sich nur auf rund 25 000 Taler.

12. Forsten

Der fiskalische Forstbesitz im Regierungsbezirke war gering; da im Bergischen Lande der Wald von der Industrie stark zurückgedrängt war, so liegen von den fünf staatlichen Oberförstereien im alten clevischen Lande vier, deren eine die von der Wasserbauverwaltung übernommenen Rheinwarden zu beaufsichtigen hat. Dem Oberforstmeister der Regierung hat für diese Verwaltung von jeher nur ein Hilfsarbeiter zur Seite gestanden. Der ursprüngliche Forstbestand wurde durch Verkäufe isolierter Parzellen und durch Servitutabfindungen noch um etwa ein Drittel vermindert und manche uralte Markenforsten wurden geteilt, an denen der Fiskus beteiligt war. Ob man nicht besser getan hätte,